

AKH fordert: „Jeder Eingriff eine Verbesserung!“

Hessischer Architektentag zeigt Lösungsmöglichkeiten der Wohnungsfrage auf

Text: Marion Mugrabi



Fotos: Andreas Henn

v.l.n.r. Isabella Göring (Geschäftsführerin der Akademie der AKH), Prof. Dr. Thomas Jocher, (Universität Stuttgart, TU Darmstadt, Tongji University Shanghai), Sibylle Bornefeld (Sauerbruch Hutton, Berlin), Nils Buschmann (ROBERTNEUN, Berlin), Moderatorin der Tagung Mechthild Harting (Redakteurin F.A.Z., Rhein-Main-Zeitung), Prof. Dr.-Ing. Karsten Ulrich Tichelmann (TU Darmstadt), Jan Knikker (MVRDV, Rotterdam)

Volles Haus in der Hugenottenhalle am 12. November 2019 – beim Hessischen Architektentag tauschten sich Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner zu Themen des Berufsstands aus. Zu dem jährlichen Treffen hatte die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) 2019 unter dem Motto „Ungenutzte Potenziale im Wohnungsbau“ eingeladen. Rund 700 Teilnehmer und Referenten kamen zur ausgebuchten Tagung nach Neu-Isenburg. AKH-Präsidentin Brigitte Holz wies bei ihrer Einführung auf die Dringlichkeit des Themas hin: „Wohnraum fehlt, Bauflächen sind knapp, Bodenpreise steigen. Im Umland der Städte

werden weiterhin Einfamilienhausgebiete ausgewiesen, die kurzfristige Wohnwünsche befriedigen. Gleichzeitig veröden historische Ortskerne. Nichts liegt näher, als sich heute mit dem Thema ‘Ungenutzte Potenziale für den Wohnungsbau’, es berührt Stadt und Land, auseinanderzusetzen“.

Tarek Al-Wazir, Hessischer Wirtschaftsminister, der seit der Landtagswahl 2018 auch für das Ressort Wohnen innerhalb der Landesregierung verantwortlich ist, trat nach 2016 zum zweiten Mal beim Hessischen Architektentag auf und wandte sich mit einem Grußwort an den Berufsstand. Al-Wazir zeigte die unterschiedlichen Herausforderungen beim Wohnen in den hessischen Regionen

auf. Er formulierte das Ziel bezahlbarer Wohnungen für alle und betonte, „alles was zur Attraktivität des ländlichen Raums beiträgt, führt auch zur Entlastung des Ballungsraums“. Der Anspruch müsse dabei sein, dass das, „was wir heute und morgen bauen, auch in Zukunft funktioniert“. Voraussetzung dafür seien eine hohe Aufenthaltsqualität der Quartiere, eine gelebte Baukultur, überzeugende Architektur, lebenswerter Städtebau, attraktives Stadtgrün und die Loslösung vom Anspruch der autogerechten Stadt. Die Antwort auf den Wohnungsmangel im Großraum Rhein-Main sei der Große Frankfurter Bogen, also besonderes Augenmerk auf die Flächenaktivierung überall dort, wo der Frankfurter Hauptbahnhof höchstens 30 Zugminuten entfernt sei. Boden sei ein nicht vermehrbares Gut, es sei also auch sparsam mit der Fläche umzugehen. Ein Ansatz zur Lösung dieser „Herkulesaufgabe“ sei daher das kluge Innenverdichten. Die Landesregierung stelle zur Schaffung von mehr gefördertem Wohnraum ein historisch hohes Volumen von 2,2 Milliarden Euro bis 2024 zur Verfügung und engagierte sich gemeinsam mit dem Bund auch in der Städtebauförderung.

Präsidentin Holz forderte, Städte dichter, kompakter und grüner zu entwickeln. „Jeder Eingriff muss eine Verbesserung sein.“ Darüber hinaus sei es an der Zeit für neue Formen der Mischung. „Eine feinkörnige Mischung ist nicht nur im Gebäude, sondern auch im Städtebau das erstrebenswerte Ziel“, machte Holz deutlich. Sie vertrat den Grundsatz, dass zur Lösung der Wohnungsfrage Innenentwicklung vor Außenentwicklung zu verfolgen sei. „Die Schaffung neuer Wohngebiete an den Stadt- und Ortsrändern kann nicht die Antwort sein, solange innerörtlich leer stehende oder untergenutzte Gebäude, aber auch brachgefallene

und unter Wert genutzte Grundstücke zur Verfügung stehen.“ Die mit der Innenentwicklung verbundenen Herausforderungen seien dabei nicht zu unterschätzen.

Die höchste Repräsentantin von mehr als 11.200 Architekten in Hessen stellte fest: „Um weiter zu kommen, müssen wir uns nicht nur fragen, wie wir zukünftig leben wollen, für welchen Städtebau, für welche Freiraumgestaltung, für welche Architektur wir uns einsetzen. Wir müssen uns prioritär mit der Frage auseinandersetzen welchen Beitrag Transformation und Innovation zu nachhaltigem Wohnungsbau leisten können? Hierin liegt eine große Chance, bestehende Städte, Orte und Quartiere zukunftsweisend zu entwickeln und Wohnen so zu gestalten, wie es gesellschaftlich längst sinnvoll und notwendig ist.“

Mit Flächen intelligenter umzugehen forderte Prof. Dr. Karsten Tichelmann von der Technischen Universität Darmstadt. Der Flächenverbrauch müsse reduziert werden. Innenverdichtung könne hierzu entscheidend beitragen. Der Darmstädter Ingenieur erläuterte Ergebnisse einer Studie mit dem Pestel-Institut, die allein für die Region Rhein-Main (mit Darmstadt und Wiesbaden) ein Potenzial zur Aufstockung bestehender Wohn- und Nichtwohngebäude von über 216.000 neuen Wohnungen sieht. Für ganz Deutschland sei laut der Untersuchung sogar ein Potenzial von bis zu 2,7 Millionen Wohnungen durch Innenverdichtung möglich. Anhand von Vergleichen verschiedener Städte zeigte Tichelmann auf, dass auch heute schon als besonders lebenswert empfundene Stadtteile häufig eine hohe Einwohnerdichte aufwiesen. Entscheidend seien vitale Mischquartiere.



Jan Knikker von MVRDV aus Rotterdam zeigte Beispiele für hybride, multifunktionale Konzepte im urbanen Raum wie die Markthalle in Rotterdam. 2014 eröffnet bietet sie innerhalb eines Gebäudes eine Mischung mit Markt, Läden, Parken, Gastronomie und Wohnen. Städte klein und dabei lebendig und interessant zu halten könne durch attraktives Verdichten gelingen. Knikker veranschaulich-

te diesen Ansatz mit der Formel „einen Wolkenkratzer wie ein italienisches Bergdorf zu bauen“.

Nils Buschmann, Architekt aus Berlin, präsentierte Beispiele urbanen Wohnens wie das Projekt Am Lokdepot in Berlin, ein städtebaulicher Entwurf, der die Konversion eines brachliegenden Bahn- und Industriegeländes in ein innerstädtisches Wohnquartier beinhaltet. „Je nach Grundstücksgröße wurden charakteristische Wohnungstypen unter der Überschrift ‚Fabrikwohnen mit Gewächshaus‘ entwickelt. Die unterschiedlichen, aber thematisch verwandten Haustypen wurden dann zu dem Block zusammengesetzt. Es entstand ein atmosphärisches Ganzes, das den Ort mit seinem gewerblichen Charme ebenso wie das zeitgenössische Wohnbedürfnis von Aneignung und Außenraum zusammenführt“ erläuterte Buschmann das Projekt, das 2015 eine Auszeichnung im Rahmen des Deutschen Architekturpreises erhielt.



AKH-Präsidentin Brigitte Holz beim Pressegespräch vor Beginn der Veranstaltung.

Die bei der Tagung wiederholt formulierte Kernforderung griff auch Ricarda Pätzold vom Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin auf und trat für einen sparsamen Einsatz von Boden ein sowie das Primat der Innen- vor der Außenentwicklung. Ihr Vortrag fokussierte auf die Relevanz der Bodenpolitik. Der Anteil des Bodens an den Wohnkosten verändere sich. So beläuft sich dieser beispielsweise in München mittlerweile auf bis zu 70 Prozent der Kosten einer Eigentumswohnung. Ansätze kostensparend zu bauen würden fruchtlos. Pätzold erläuterte Prinzipien einer aktiven Bodenpolitik, die Boden als langfristige Wertanlage bewerte und nicht als fiskalische Ressource. Die Kommunen sollten sich selbst Regeln zum Umgang mit ihren Liegenschaften geben und Gestaltungswillen bei der Steuerung von Stadtentwicklungsprozessen, für die Flächen-



Die Veranstaltung in der Neu-Isenburger Hugenottenhalle war ausgebucht.



Der Hessische Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir war nach 2016 zum zweiten Mal beim Hessischen Architektentag.



Ricarda Pätzold thematisierte die Relevanz der Bodenpolitik in ihrem Vortrag.



Mechthild Harting sprach mit Prof. Tichelmann und Jan Knikker im Anschluss an ihre Vorträge.

Hessischer Architektentag 2019

Potenziale für den Wohnungsbau
Transformation | Innovation | Qualität | Nachhaltigkeit
Referenten und Vortragstitel

Begrüßung und Einführung

Brigitte Holz, Präsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Grußwort

Tarek Al-Wazir, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

Potenziale – Ungenutzte Flächen für bezahlbaren Wohnraum

Prof. Dr.-Ing. Karsten Ulrich Tichelmann, TU Darmstadt

Multiplizität – Hybride, multifunktionale Konzepte für den urbanen Raum

Jan Knikker, MVRDV, Rotterdam

Robust – Urbanes Wohnen

Nils Buschmann, Architekt, ROBERTNEUN, Berlin

Transformation – Strategien einer aktiven Bodenpolitik

Ricarda Pätzold, Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Berlin

Perspektive – Wendepunkte im Wohnbauen

Prof. Dr. Thomas Jocher, Architekt, Universität Stuttgart, TU Darmstadt, Tongji University Shanghai

Innovation – Wood is the new good

Sibylle Bornefeld, Architektin, Sauerbruch Hutton, Berlin

Moderation:

Mechthild Harting, Redakteurin F.A.Z., Rhein-Main-Zeitung

besitz die Voraussetzung sei, zeigen.

Prof. Thomas Jocher legte in seinem Vortrag Wendepunkte im Wohnbauen dar. Sowohl die Ebene einzelner Wohnungen und Gebäude als auch Stadt und Land sieht Jocher von Veränderungen geprägt. Wendepunkt sei zum einen die Gesellschaft – als sie beeinflussende Faktoren benannte der Architekt und Stadtplaner Alterung, Lebensstil und Migration. Als weiteren Wendepunkt sah Jocher Stoffe – geprägt durch Ressource, Fläche und Energie. Raum und Zeit mit den Elementen Stadt und Land identifizierte er als dritten Wendepunkt im Wohnbauen.

Die Vorteile des Bauens mit dem Werkstoff Holz veranschaulichte die Berliner Architektin Sibylle Bornefeld anhand mehrerer Projektbeispiele. Heute müssten Bauherren noch vom Einsatz von Holz überzeugt werden. Die Argumente sind für Bornefeld dabei klar. Ein ressourcenschonender Baustoff, der nachwachsende, CO₂ binde, leicht sei und nicht nur kürzere Bauzeiten biete, sondern auch emissionsarm

hinsichtlich Lärm und Schmutz sei. Holz sei daher eine gute Option beim Nachverdichten.

Zum Abschluss der Veranstaltung, die den Teilnehmern bereits zum 26. Mal nicht nur Weiterbildung, sondern auch Networking ermöglichte, schloss Moderatorin Mechthild Harting, Redakteurin der F.A.Z. Rhein-Main-Zeitung, dass es gelte auf Qualität zu setzen, um einen qualitätsvollen Städtebau zu erreichen. Sie wünschte den Teilnehmern den Mut, um diesen Weg zu beschreiten. □

Lesen Sie auch den Bericht in der Dezember-Ausgabe 2019.

Präsentationen vom Hessischen Architektentag finden Sie unter folgendem Link

📄 www.akh.de/akademie/hessischer-architektentag/